

Dr. Hans Alex Thomas

# Von Männern, Frauen und Kindern





Dr. Hans Alex Thomas

# Von Männern, Frauen und Kindern



Dr. Hans Alex Thomas

**Von Männern, Frauen und Kindern**

1. Auflage 2020

© Arbeitsgemeinschaft Weltanschauungsfragen e.V., Lage

Titelbild: Shutterstock,

ISBN: 978-3-86954-472-4

BN: 548472

## Karl Barth und die Stellung von Mann und Frau

Der Schweizer Theologe Karl Barth (1886-1968) hat sich ausführlich mit dem Verhältnis von Männern und Frauen zueinander sowie deren Beziehung zu Gott beschäftigt. Er verzichtet entschlossen auf alle Phänomenologie und Typologie der Geschlechter und geht - „ohne Missachtung, sondern in voller Beachtung des hier Geleisteten“ - allein vom biblischen Befund aus.<sup>1</sup> Nach Barth stehen Mann und Frau unter einer bestimmten göttlichen Ordnung.

*„Wie die Stellung und Funktion des Mannes und die der Frau nicht zu vertauschen und zu vermischen, sondern auf beiden Seiten in Treue zu bewahren -und wie sie andererseits nicht zu trennen, nicht gegeneinander auszuspielen, sondern in ihrer gegenseitigen Bezogenheit zu verstehen und zu realisieren sind, so sind sie einander auch nicht einfach gleichzusetzen, ist ihr Verhältnis also auch nicht umzukehren. Sie stehen nämlich in einer Folge. In ihr hat der Mann seinen Ort und die Frau den ihrigen [...] Mann und Frau sind nicht ein A und ein anderes A. [...] Sondern Mann und Frau sind ein A und ein B, sind sich also nicht einfach gleichzusetzen. An innerer Würde und an innerem Recht, an Menschenwürde und Menschenrecht also, hat A vor B nicht das Geringste voraus, steht A dem B nicht im Geringsten nach.“<sup>2</sup>*

Die Herstellung einer Gleichordnung der Frau mit dem Manne kann nach Barth

*„bestimmt nur zu einem Zustand führen, in welchem ihre Stellung erst recht und zwar irreparabel beklagenswert werden müsste.“<sup>3</sup>*

Es versteht sich, dass hier nicht „der Herrschaft der einen über die anderen“ (Barmen IV) das Wort geredet wird. In Auslegung von Epheser 5 schreibt Barth vielmehr:

*„In der Nachbildung des Verhaltens Jesu Christi darf und soll ihr der Mann vorangehen, wie sie ihm in der Nachbildung des Verhaltens der Gemeinde und also in der Nachfolge. Wer von beiden wäre im Vollzug dieser Nachbildung nicht vor- und wer wäre da nicht auch nachgeordnet? Je besser man alles versteht, um so deutlicher wird man sehen, wie das Ganze tatsächlich von V. 21, von jener Mahnung zu gegenseitiger Unterordnung her beherrscht ist. Man könnte das aber offenbar nicht sehen, wenn man die konkrete Unterordnung der Frau dem Manne gegenüber, auf die es dem Text ankommt, übersehen oder auslöschen wollte.“<sup>4</sup>*

*„Nicht darum kann es ja gehen, dass dem auf sein Recht bedachten Manne gegenüber auch die Frau zu ihrem Recht komme, sondern darum geht es, dass der Mann die Ordnung und Folge, in der er der Erste ist, als solche und die ihm damit auferlegte Verpflichtung verstehe, dass in erster Linie gerade er, statt sich eigene Rechte anzumaßen, sich dem gemeinen Recht unterwerfe und Gehorsam leiste...Indem sie protestiert und rebelliert, hat aber auch die Frau, und wenn sie tausendmal im Recht wäre, die Ordnung unter der auch sie steht und in der allein sie zu ihrem Recht kommen kann, noch keineswegs bejaht und respektiert. Wer weiß, ob ihr Protestieren und Rebellieren nicht aus derselben Quelle der Missachtung der Ordnung kommt, mit der ihr der Mann so beschwerlich fällt.“<sup>5</sup>*

Bei dieser bibelorientierten Sichtweise bleibt auch kein Raum für homosexuelle Verhaltensweisen. Barth sagt ganz scharf, Homosexualität sei

*„diejenige - physische, psychische, soziale - Krankheit, die Erscheinung der Perversion, der Dekadenz, des Zerfalls, die da eintreten kann, wo der Mensch die Geltung des göttlichen Gebotes gerade in dem von uns hier im Besonderen ins Auge gefassten Sinn durchaus nicht wahrhaben will.“<sup>6</sup>*

Mit all diesen Ansichten würde Barth heute bei den kirchenleitenden Gremien, gelinde gesagt, auf Ablehnung stoßen. Ja, es ist fraglich, ob er es - und das ist erschreckend - überhaupt noch zu einem Pfarramt bringen könnte. Stattdessen avancierte Simone de Beauvoir mit ihrem, trotz allem Bedenkenswerten im Detail „sehr heidnischen“ (nach K. Barth) Buch „Das zweite Geschlecht“ und ihrer These „*On ne nait pas femme, on le devient*“ („Man wird nicht als Frau geboren, man wird es.“) zu einer heimlichen Kirchen-Gevatterin. Bei den großen Friedensdemonstrationen 1983 im Hunsrück z.B. stellten sich Hunderttausende unwidersprochen hinter einen Aufruf der Organisatoren (bei denen die kirchennahe „Aktion Sühnezeichen“ eine maßgebliche Rolle spielte), in dem man sich nicht nur gegen die Nachrüstung, sondern auch gegen „Sexismus“ wandte - worunter die Veranstalter das Festhalten an den bisherigen Geschlechterrollen verstanden. Die kirchlichen Kindergärtnerinnen schickte man zur „Weiterbildung“, von der sie mit der Maßgabe wiederkamen, der „Rollenerwartung“ entgegenwirken zu müssen. Berechtigte Anliegen, wie das Heranführen der Jungen und Männer an die Mitarbeit im Haushalt und bei der Kinderbetreuung, wurden dabei immer wieder vermischt mit dem Bemühen, den Einheitsmenschen im de Beauvoirschen Sinne heranzuziehen.

## Kirchen, Politik und postmoderne Beliebigkeit

Irgendwelche Drahtzieher hinter den Kulissen und recht fragwürdig zusammengesetzte Theologische Ausschüsse der Landeskirchen brachten tendenzielle Papiere und „Handreichungen“ in Umlauf, in denen sie sich mit ein paar hingeworfenen Bemerkungen ungerührt von jahrtausendalten jüdisch-christlichen Traditionen verabschiedeten - gewöhnlich ohne sich mit ernsthaften und gründlichen Einwänden auseinanderzusetzen oder sie wenigstens darzustellen, also unseriös und manipulatorisch. Die Mehrheit der eigenen Gemeinden, wie der anderen christlichen Kirchen, wurde dabei übergangen. Man scheute nicht einmal davor zurück, sich die höchst umstrittenen Thesen einiger Sexualwissenschaftler zu eigen zu machen und als wissenschaftliche Erkenntnis auszugeben, *„weil man die Gemeinden auf eine vorgefasste Spur bringen wollte.“*<sup>7</sup>

In der mit der Evangelischen Kirche im Rheinland kirchenamtlich verbundenen amerikanischen „United Church of Christ“ (UCC), wo es besonders häretisch zugeht, vertritt der einflussreiche, radikal feministische und homosexuelle Theologieprofessor James B. Nelson mit Erfolg die Lehre,

*„androgynes (männliche und weibliche Merkmale vereinigend) und bisexuelles (mit beiden Geschlechtern verkehrend) Verhalten seien die besten Modelle für 'Humanität', da sie die größte Chance böten, die Fülle sexuell-erotischer Möglichkeiten für Lust und Glück zu leben. Auch bisexuelles und promiskes (häufig wechselnder Geschlechtsverkehr) Verhalten, auch mit heranwachsenden Jugendlichen, müssten als lust bereitende Verhaltensweisen in den Kirchen volle Anerkennung finden.“*<sup>8</sup>

Hintergrund dieser ganzen Auffassungen ist das Streben nach menschlicher Autonomie. Abgelehnt werden alle Normen und biblischen Weisungen, die den persönlichen Empfindungen zuwiderlaufen. In

*„postmoderner Beliebigkeit soll jeder „die seinen privaten Bedürfnissen am besten entsprechende Lebensform selbst wählen, konstituieren und auch wieder auflösen können. Lebensformen sind ins Ermessen und Belieben des Einzelnen gestellt und infolgedessen 'gleichwertig' und auch auswechselbar und beliebig.“*<sup>9</sup>

Zu welchen gottlosen und schöpfungsfeindlichen Exzessen solche autonomen und selbtherrlichen Bestrebungen führen können, lässt sich am Beispiel der amerikanischen Feministin Shulamith Firestone demonstrieren. In ihrem Buch „Frauenbefreiung und sexuelle Revolution“ schreibt

sie (zwar extrem und radikal, aber doch eine Linie ausziehend und konsequent): Menstruation, Zeugung, Schwangerschaft und Geburt seien Geißeln der Frau. Alle technischen Möglichkeiten müssten daher genutzt werden, um die Frau davon zu befreien. Ebenso müsse Sexualität auch befreit werden von Ehe, Kind und Familie. Der Befruchtungsvorgang solle in einem Reagenzglas erfolgen und das Geschlecht durch technische Manipulation bestimmt werden. Wörtlich heißt es:

*„Die Blutbande zwischen Mutter und Kind werden endlich zerrissen werden. Sollte tatsächlich eine männliche Eifersucht auf die Kreativität des Gebärdes entstehen, so werden wir schon bald in der Lage sein, Leben unabhängig von einem Geschlecht zu erzeugen, so dass eine Schwangerschaft, die dann unverholten als plump, ineffizient und schmerzhaft bezeichnet werden kann, dann nur, wenn überhaupt, ironisierend als archaisch ertragen wird.“<sup>9</sup>*

Das Endergebnis des autonomen Individualismus ist also nicht gemeinschaftliches Glück, sondern Vereinzelung und Asozialität. Auf diesem Weg ist man heute schon ein gutes Stück vorangekommen. Nicht von ungefähr wächst ja die sogenannte Single-Gesellschaft.

Spielt auch die Politik dabei eine Rolle? Der als „Prophet der nackten Tatsachen“ bekannte Soziologe Meinhard Miegel antwortet:

*„Natürlich. Wenn eine Politik mit Wort und Tat alles unternimmt, um die Zerrüttung einer Gesellschaft zu beschleunigen, verdient sie wohl kaum das Prädikat 'gute Politik'. Warum fühlen sich heute so viele Väter und mitunter auch Mütter frei, ihre minderjährigen Kinder im Stich zu lassen? Doch nicht zuletzt deshalb, weil ihnen immer wieder gesagt worden ist, ihre Selbstverwirklichung habe unbedingten Vorrang. Die Scherben, die sie hinterließen, werde der Staat schon wegräumen. Auf die Frage, warum Menschen kinderlos sind, ist die am häufigsten gegebene Antwort: Ich kann mich auf meinen Partner nicht verlassen. Zu häufig können sich Mann und Frau nicht aufeinander, Kinder nicht auf ihre Eltern, Eltern nicht auf ihre Kinder verlassen. Die einstmals bestehende Pflicht von Großeltern, gegebenenfalls für ihre Enkel aufzukommen und ebenso umgekehrt, wurde von der Politik als „Sippenhaft“ diffamiert. Insofern spielt Politik schon eine Rolle.“*

Miegel weiter:

*„Wir leben in einer völlig durchmonetarisierten und -kommerzialiserten Gesellschaft. Da darf es nicht verwundern, wenn auch Kinder und*

*Eltern in diesen Strudel geraten sind. Kinder werden gewissermaßen als finanzielle Schadensfälle angesehen, für die die Gesellschaft die Eltern zu entschädigen hat. Kinder, so heißt es, kosten ja nicht nur Geld. Oft beeinträchtigen sie auch die Einkommenschancen der Eltern. Diese Sichtweise wird von allen Parteien mehr oder minder geteilt. Christdemokraten und Sozialdemokraten unterscheiden sich in dieser Frage nur mäßig." <sup>11</sup>*

Der wegen seiner christlichen Grundhaltung als EU-Kommissar abgelehnte italienische Kulturminister Rocco Buttiglione charakterisiert diese Hedonisten und Monetaristen folgendermaßen:

*„Sie haben auf die Suche nach der Wahrheit verzichtet. Und sie zeigen sich irritiert, wenn sie auf Menschen treffen, die auf diese Suche nicht verzichtet haben. ...Genuss ist das einzige, was bleibt. Ihre moralische Formel lautet: 'I fit feels good, it is good'. ('Ist es angenehm, dann ist es auch moralisch gut.') Aber das Leben belehrt uns eines Besseren: Vieles, was angenehm ist, ist schädlich, für unseren Körper wie für unsere Seele. Das muss man berücksichtigen, wenn man ein menschliches Leben führen will."*

Zur Frage der aufgebauchten Debatte um die Homosexualität meint er:

*„Worum es diesen Leuten geht, hat kaum etwas mit dem Leben der Homosexuellen zu tun. Es geht diesen Leuten allein darum, die gesellschaftliche Stellung der Familie zu unterminieren. Diese Leute sind von dem Begriff 'Normalität' obsessiv ergriffen. Sie stellen sich vor, dass es derzeit keine zulässige Normalität gibt. Und ihre Idee ist, dass 'Normalität' dann erreicht ist, wenn die wahre Normalität überwunden ist. Ich finde, das ergibt keinen Sinn, aber sie wollen eine neue Welt darauf aufbauen... Und es endet mit einer Staatsideologie: 'Der Staat muss festlegen, was (neue) 'Normalität' ist, und der Staat muss proklamieren, dass unsere neue Haltung die normale ist'."*

*„Es gibt eine Art Inquisition in Europa, eine atheistische Staatsreligion samt Gewissenspolizei", warnt Buttiglione. <sup>12</sup>*

Dass die evangelischen Landeskirchen gegen derlei Tendenzen seit langem nicht eindeutig Position beziehen, sie im Gegenteil oft noch zulassen, herunterspielen, verschleiern helfen, ja sogar fördern, wird man ihnen als schwere Schuld anrechnen müssen. In der Gesellschaft wächst aber bereits ein Unbehagen an den bisher gepriesenen Lebensmodellen. So hat z.B. die an sich linksliberale „Zeit“-Redakteurin Susanne Gaschke in

ihrem Buch „Die Emanzipationsfalle. Erfolgreich, einsam, kinderlos“ (München 2005) auf die düstere Kehrseite der Frauenbewegung hingewiesen. U.a. befürchtet sie, dass mittels Ganztagschulen und Hort-Offensiven die Kindererziehung „*komplett aus der Familie outgesourct*“ wird. Dabei sei der Erhalt einer „*wirtschaftsfreien, nichtökonomisierten, ineffizienten, freien Familienzone*“ mindestens ebenso wichtig wie eine gute institutionelle Kinderbetreuung. Der schulischen Sexualaufklärung wirft sie „*Kindervermeidung*“ als Hauptziel vor und sie will jene „*außerkapitalistische*“ Energie fördern, die den Wunsch nach Kindern überhaupt erst entstehen lässt.<sup>13</sup>

Buttiglione urteilt:

*„Die Menschen haben keinen Halt, keine Führung, keine Tröstung. Ja, viele Menschen hegen heute noch den Hass gegen die christlichen Werte. Aber ich glaube, vor allem deshalb, weil sie ihnen vergällt worden sind. Eigentlich sehnen sie sich geradezu danach.“*<sup>14</sup>

Auch die heutigen Frauen sollten sich fragen, ob alles das, was als emanzipatorische Errungenschaft gepriesen wird, ihnen wirklich dient. Immerhin müssen sie nun auch den schützenden Raum der Familie verlassen. Sie müssen ihre Kinder von anderen betreuen und erziehen lassen. Jedes fünfte Kind ist entwicklungsgestört<sup>15</sup>. Sie werden eher zu Abtreibungen veranlasst. Als Konkurrentin verlieren sie an Nimbus und Achtung, wie man schon an der Umgangssprache beobachten kann. Mit dem Bemühen, Beruf und Familie zu vereinen, haben sie eine Aufgabe übernommen, die man mit der Quadratur des Kreises vergleichen kann. Stress und vielfältige Probleme gibt es am laufenden Band.

## **Abkehr vom christlichen Ehe- und Menschenbild**

Hier soll nicht gegen die Berufstätigkeit von Frauen an sich polemisiert werden. Es gab immer Frauen, die arbeiteten und mitarbeiteten: Bäuerinnen, Geschäftsfrauen, Krankenschwestern, Ärztinnen, Wissenschaftlerinnen, herrliche Künstlerinnen, um nur einige zu nennen. Stellung bezogen wird gegen das Autonome, Ehevergessene, Egozentrische, das sich heute breitmacht, die Abkehr vom christlichen Ehe- und Menschenbild. Es geht gegen das Emanzipatorische, das auf Kosten von anderen geht. Gegen gesellschaftlichen Druck auf Frauen, die gegen ihren Willen und gegen ihre Überzeugung aus ideologischen oder ökonomischen Gründen in

die außerhäusige Berufstätigkeit gezwungen werden. Es geht gegen die schöpfungswidrige Vereinheitlichung von Mann und Frau.

Es sei zugestanden, dass ein gewisser emanzipatorischer Nachholbedarf der früher oft unmündig und abhängig gehaltenen Frauen vorliegt. Es soll aber gewarnt werden vor den schon sichtbar werdenden Folgen und krankhaften Erscheinungen, die ein autonomes Menschenbild nach sich zieht.

Die seinerzeitige Familienministerin Ursula von der Leyen (2005-2009) "glaubte" zwar "fest" daran, dass Frauen berufstätig sein wollen und hat ihre Politik darauf ausgerichtet wie auch die anderen CDU- und SPD-Ministerinnen, abgesehen vielleicht von Kristina Schröder (2009-2013, dieser "Glaube" müsste aber einmal durch gezielte und richtige Befragungen auf seinen Realitätsgehalt hin überprüft werden.

Würden die meisten Frauen denn wirklich berufstätig sein wollen, wenn sie sich auf ihre Männer fest verlassen könnten, das Einkommen des Mannes bei normalen Ansprüchen (wie früher) ausreichend wäre, sie bei einer Scheidung eine gerechte, auch juristisch abgesicherte, Behandlung erwarten könnten ohne ins Elend gestoßen zu werden, sie arbeitsmarktbedingt ungeliebte Tätigkeiten ausüben müssen, sich von ihren Kindern zu trennen haben und der Doppelbelastung kaum gewachsen sind?

Hat denn die Beschädigung von Ehe und Familie wirklich zur Humanisierung der Gesellschaft beigetragen? Sind die Abtreibungszahlen nicht vielmehr ein Zeichen für ihre Brutalisierung? Ist es wirklich ein Fortschritt, wenn nun auch Frauen den Militärdienst mit der Waffe verrichten können? Oder nicht doch eher ein weiterer Beitrag zur Verrohung der Menschheit? Schließlich hat bisher keine Kulturnation dergleichen zugelassen. Nicht einmal Hitler wollte das, (obwohl es im Krieg dann faktisch doch Soldatinnen gab).

Christa Meves, selbst Flakhelferin im letzten Krieg, meint dazu: „*Sie wissen nicht, was sie tun.*“ Natürlich soll hier nicht die einzelne brave Soldatin kritisiert werden, sondern die gesellschaftliche Tendenz. Papst Benedikt XVI urteilte:

*„Es schaudert mich persönlich immer noch, wenn man die Frauen zu Soldaten wie die Männer machen will, wenn sie, die doch Hüter des Friedens waren und in denen wir eigentlich die Gegenkraft gegen den männlichen Rauf- und Kriegswillen gesehen haben, jetzt auch mit Maschinengewehren herumlaufen und zeigen, dass sie genau*

*so kriegerisch sein können. Oder dass Frauen nun auch das 'Recht' haben, Müllabfuhr zu machen und ins Bergwerk zu gehen, alles, was man ihnen eigentlich aus Respekt vor ihrer Größe, ihrem Anderssein, ihrer eigenen Würde nicht antun sollte, das wird ihnen nun im Namen der Gleichheit auferlegt. Das ist meiner Meinung nach eine leibfeindliche, manichäische Ideologie." <sup>16</sup>*

Wer jemals in einem russischen Kriegsgefangenenlager war, das von einer Kommandantin geleitet war, weiß auch zu welcher unmenschlichen Härte Frauen, die ihrer eigentlichen Bestimmung entfremdet sind, fähig sein können.

Sicher haben Frauen das Recht, ihre Gaben entfalten zu dürfen. Dies muss aber in ihrem eigenen Interesse und wie beim Mann auch im Rahmen der göttlichen Ordnung und der familiären und gesellschaftlichen Erfordernisse geschehen. Offensichtlich ist aber, dass die göttlichen Mandate Ehe und Familie in der heutigen Gesellschaft schweren Schaden erlitten haben.

*„Nahezu alle gravierenden Probleme der Gegenwart (z.B. die Krise des Arbeitsmarktes, das Rentenproblem, die große Zahl psychisch belasteter und gestörter Jugendlicher, der sich abzeichnende demographische Kollaps) hängen wurzelhaft mit der Verfehlung dieses Mandates zusammen",*

schreibt der Theologieprofessor Dr. Dr. Rainer Mayer. <sup>17</sup>

Die bisherigen Konzepte, die Lage der Familien zu verbessern, überzeugen freilich kaum. Kanzlerin und Familienministerin scheinen ihre eigenen Lebensentwürfe allgemein verbindlich machen zu wollen und setzen, wie die Presse schreibt, dazu an, die frühere rot-grüne Regierung links zu überholen. Es existiert jetzt schon keine echte Wahlfreiheit zwischen Berufstätigkeit und Hausfrauendasein. Nun aber wird die Berufarbeit und Aushäusigkeit von Frauen geradezu forciert. Christa Meves meint:

*"Von der Leyens 'fast schon nötiger' Vorschlag einer zwölf- oder sogar nur zehnmonatigen Abwesenheit der jungen Mütter vom Arbeitsplatz bedeute von der Psychologie des Kindes aus eine enorme Verschlechterung seiner Möglichkeit, sich zu einem gesunden, ausgeglichenen, lern- und arbeitsfähigen Menschen zu entfalten. Es sei unverantwortlich, junge Eltern dazu zu verleiten, ihre Säuglinge Krippen oder anderen Formen von Fremdbetreuung zu überlassen." <sup>18</sup>*

Überhaupt ist die heute so propagierte Ganztagsbetreuung und -verschulung der Kinder eine höchst problematische Angelegenheit. „Fachleute“, so heißt es, sollen hier die optimale Versorgung sicherstellen. Als ob es das gäbe: Fachleute für Elternliebe und Elternverantwortung. Auch an diesem Punkt zeigt sich eine gewisse Brutalisierung und Verantwortungslosigkeit der Gesellschaft.

*„Was Familien nicht mehr leisten, muss nun von anderen Instanzen übernommen werden, von Erziehern, Beratern, Lehrern, Jugendleitern, Psychotherapeuten, Psychiatern. Im Grunde kann man jedoch sagen, dass keine dieser Berufsgruppen und Einrichtungen wirklich ersetzen kann, was eine einigermaßen intakte Familie an Leistungen zur primären Sozialisation, zur Ich-Bildung, zur Entwicklung zum gemeinschaftsfähigen Individuum und zur Vermittlung von 'Daseinskompetenzen' zu erbringen vermag. Das gilt auch für die religiöse Sozialisation und die Erziehung im Glauben. Ohne den entscheidenden Hintergrund einer religiösen Erziehung in der Familie fehlt meist die notwendige Basis zur Glaubensvermittlung in Schule und Kirche.“<sup>19</sup>*

Sicher müssen Alleinerziehende oder auf zweifachen Verdienst dringend angewiesene Eltern für die Möglichkeit der Ganztagsbetreuung dankbar sein. Sicher sind auch gute Erzieher besser als schlechte Eltern, eine institutionalisierte Betreuung besser als ein Herumlungern auf der Straße mit ihren Gefährdungen. Trotzdem hätten frühere Generationen es schier unerträglich gefunden, den ganzen Tag verschult und gegängelt zu werden, ohne Raum für Eigenleben, persönliche Hobbys, selbstgewählte Freundschaften und dergleichen.

Man muss zudem sehen: Auch die Schule kann ein Ort der Verführung, des Mobbing und roher Gewalt sein, der ideologischen Indoktrinierung (Sexualerziehung!), des geistlosen und anstrengenden Zeittotschlagens. Für manche Kinder dürfte der ganztägige Schulbesuch der blanke Horror sein. Oft genug auch kommt die zugesagte Hausaufgabenbetreuung mangels Fachwissen der Aufsichtsführenden gar nicht zum Zuge und bleibt dann abends doch den gestressten Eltern überlassen, wobei die im Beruf so erfüllte und glückliche Mutter, die sich angeblich nach Feierabend mit umso mehr Freude und Kraft den Kindern widmet, wohl eher die Ausnahme als die Regel sein dürfte. Zudem entstehen durch die Ausweitung der schulischen Verpflichtungen immense Zusatzkosten, die vermeidbar wären. Und die Geburtenrate wird dadurch auch nicht erhöht.

Nach einer Studie des Instituts für Wirtschaftsforschung (Ifo) wäre es besser, man würde das Geld direkt an die Eltern auszahlen. Wörtlich heißt es:

*„Die schlichte Bereitstellung von Krippenplätzen bringt für die Geburtenrate nichts. [...] Der Staat würde deshalb geschickter fahren, das Geld an die Eltern zu zahlen, anstatt Kindergärten oder Krippen zu subventionieren, wenn er die Zahl der Geburten erhöhen will.“*<sup>20</sup>

Allerdings korrespondiert bei uns die niedrige Geburtenrate von 1,54 Kindern je Frau im Jahr 2019, die nicht bestandserhaltend ist, mit einem niedrigen Kinderwunsch.

*„Materielle Anreize und Hilfestellungen für die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf allein reichen also nicht aus, um die Hindernisse für die Realisierung vorhandener Kinderwünsche aus dem Weg zu räumen. Deutschland braucht [...] einen grundlegenden Wertewandel, der den Kinderwunsch und die Bereitschaft zur Übernahme von Familienverantwortung überhaupt erst wieder wachsen lässt.“*<sup>21</sup>

In diesem Zusammenhang mag auch die Bemerkung erlaubt sein, dass eine finanzielle Förderung kinderreicher Familien nach Lage der Dinge zugleich eine Förderung des Islam bedeutet. Über Politiker, die solche Aporien herbeigeführt haben, muss man sich wundern.

Übrigens schadet die heute so propagierte Eliminierung der „Rollen-erwartung“ zugunsten des Einheitsmenschen nicht nur den aus diesem Grund abgeschobenen Kleinkindern und den Mädchen, deren Mutter-werdung erschwert wird, sondern auch den Jungen, die in ihrem Selbst-verständnis und ihrem Reifungsziel verunsichert werden.

Die amerikanische Entwicklungspsychologin Eleanor Macoly von der Stanford University forschte zwanzig Jahre lang in Kinderzimmern, Krippen, Schulen und Experimentierlabors mit versteckter Kamera und Hunderten von Beobachtungsbögen mit dem Ziel, die Ähnlichkeit der Geschlechter zu beweisen. Stattdessen musste sie feststellen:

*„Mädchen und Jungen folgen unterschiedlichen Programmen. Schon ein Neugeborenes benimmt sich, als wüsste es um sein Geschlecht.“*<sup>22</sup>

Die Art, wie heute mit Jungen umgegangen wird, produziert eine hohe Versagerquote. „Es bahnt sich eine Jungenkatastrophe an“, sagt Henning Scheich, Direktor und Lernforscher am Leibnizinstitut für Neurobiologie in Magdeburg<sup>23</sup>. Die Leipziger Soziologin Heike Diefenbach erklärt, es

gelte als politisch korrekt, die Mädchen im Nachteil zu sehen. Nach detaillierter Auswertung aktueller Bildungsstatistiken folgte sie aber *„unverblümt und gegen alle Konvention“*: *„In deutschen Schulen haben Jungen deutliche Nachteile gegenüber Mädchen.“*<sup>24</sup>

Alles das hängt offenbar damit zusammen, dass Jungen in ihrer Rollenfindung verunsichert und behindert werden und sich dadurch z.B. zu Rabauken, Störenfriedern, Lernunwilligen und Versagern entwickeln.

Die in Gesellschaft und Kirchen gängigen Auffassungen zu der Überwindung traditioneller Geschlechterrollen sind also weitgehend pure Ideologie und haben mit Realität, Wissenschaft, Gerechtigkeit oder gar biblischem Geist sehr wenig zu tun. Sie haben vielmehr eine erhebliche Mitschuld an der heutigen „deformierten Gesellschaft“ (M. Miegel).

## **Kinderlosigkeit und ihre verheerenden Folgen**

Obwohl die Fakten, die auf eine katastrophale Entwicklung durch die Kinderlosigkeit hinweisen, schon lange bekannt sind, dämmert es den Menschen erst jetzt langsam, welche verheerenden Folgen dadurch zu erwarten sind. Wie z.B.: Zusammenbruch der Sozialsysteme, Vermögensverfall, Unterversorgung auf vielen Gebieten, zunehmende Verteilungskämpfe, Religionskämpfe mit bürgerkriegsähnlichem Charakter, Zerfall der Nation durch tiefgreifende Interessen- und Weltanschauungsgegensätze, Auflösungserscheinungen bei Sprache und Kultur, Absenkung des Bildungsniveaus usw. Alles das ist in Ansätzen ja schon mehr oder weniger, teils sogar in erschreckendem Maße vorhanden.<sup>25</sup>

Auch hier hat der ideologisch verschleierte Blick die nackten Tatsachen und Konsequenzen nicht sehen wollen. Und vom prophetischen Amt der Kirche hätte man auch mehr erwarten können und müssen, um rechtzeitig Schaden von den ihr Anvertrauten abzuwenden.

Angesichts dieser notvollen Entwicklung kann man die Weigerung, Kinder zu bekommen, nicht einfach als eine wertneutrale Angelegenheit betrachten. Was soll man von einem Volk halten, das sich nicht für überlebenswert hält, das Heimat, Landschaft, Religion, lang erarbeitetes Vermögen faktisch einfach preisgeben will; was von einer Regierung, die erst vom seinerzeitigen Richter am Bundesverfassungsgericht Paul Kirchhof (1987-1999) ermahnt werden musste, mehr für Kinder und Familien zu tun? Eine „Nach-uns-die-Sintflut-Mentalität“ ist alles andere als etwaige Buße für eine schuldhaftige Vergangenheit des Volkes.

Von evangelischer Seite wird mit Recht immer wieder darauf hingewiesen, dass die eheliche geschlechtliche Liebe einen Wert in sich habe. Dennoch kann man sie nicht einfach losgelöst von der Gesellschaft sehen, die ja vom Verhalten der Eheleute mitbetroffen ist. Wer Liebe und Ehe nur als einen Ort der Selbstabschließung und des Egoismus zu zweit versteht, verfehlt letztlich sein Leben und versündigt sich gegen sich selbst, gegen seine Mitmenschen und auch gegen Gott.

Es ist irrig, wenn in der „Diskussionsvorlage“ der Evangelischen Kirche im Rheinland „Sexualität und Lebensformen sowie Trauung und Segnung“ behauptet wird: „'Nachkommenschaft' ist für das evangelische Eheverständnis gerade nicht konstitutiv“, (was auch auf eine Gleichwertigkeit der Homo-Ehe hinzielt).

*„Hier wird die theologische Aussage über den 'Selbstzweck' der Ehe ganz aus dem Horizont des postmodernen Individualismus gedeutet und damit missdeutet, denn so ist sie weder von D. F. Schleiermacher - der in deutlichem Anschluss an Martin Luther eine Pflicht zur Ehe und zur Weitergabe von Leben als evangelisches Gebot formuliert - noch von Theologen wie K. Barth und H. Thielicke gemeint [...] Die Kirchen sollten den Irrweg, die Ehe und die Familie als reine Privatangelegenheit hinzustellen, nicht noch unterstützen.“<sup>26</sup>*

Eibach weiter:

*„Vom christlich-seelsorgerlichen Standpunkt aus ist daher zu fragen, ob die - sicher nicht ganz unbegründete - Angst vor der Aufgabe der Kindererziehung und der Zukunft der Welt nicht dem Gedanken entspringt, wir Menschen müssten alles selbst vollkommen planen und im Griff haben können, wir wären für unser Geschick und das unserer Kinder total verantwortlich. [...] Dies wäre Ausdruck eines menschlichen Größen- und Perfektionswahns, der Missachtung dessen, dass wir Menschen und nicht Gott sind (M. Luther) und Ausdruck des Unglaubens in die Vorsehung und Fürsorge Gottes [...] 'Wer, obwohl er sie haben könnte, keine Kinder haben will, setzt der Welt, soweit an ihm liegt, ein Ende. Er entscheidet selbstherrlich, dass es sich nicht lohnt, die Welt zu bewahren.' Er verfügt letztlich, dass er der letzte ist, für den es besser ist, zu leben, als nicht zu leben. Wer so denkt, kann sein eigenes Leben nicht mehr als Gabe verstehen, die er anderen verdankt. Er will, indem eigene Kinder ihm kein Leben verdanken sollen, auch sein eigenes Leben niemand verdanken und keine dementsprechenden Verpflichtungen anderen gegenüber wahr-*

*nehmen, sondern in autonomer Weise sein eigener Herr sein, ohne durch andere eingeschränkt und verpflichtet zu werden. Er möchte nicht abhängig sein, ja er macht letztlich seine isolierte Individualität und seine gegenwärtige Existenz zur letzten Daseinsbestimmung und verfehlt so die grundlegende göttliche Bestimmung des Menschen zur Mitmenschlichkeit, das Leben in und aus der Gemeinschaft mit Gott und den Menschen." 27*

Vor einiger Zeit, nachdem alle Welt darüber redete, begann man auch wieder von Seiten der Kirchen zum Kinderkriegen zu ermutigen, doch geschah das unzureichend und mehr auf der gängigen Wohlfühlebene. (Es wäre doch schön und bereichernd, wenn...). Angesichts der sich immer mehr zuspitzenden Folgen bisheriger Irrtümer und Versäumnisse sind aber viel ernstere und tiefer begründete Aussagen und Ermahnungen notwendig. Eine Verfehlung des göttlichen Willens mündet schließlich, wie man sieht, in ein Gottesgericht ein.

Eine Umkehr des Volkes (und der Kirchenführung) wären daher das erste Gebot der Stunde. Die durch den Staat und die Gesellschaft gesetzten Rahmenbedingungen sind zwar denkbar schlecht, aber selbst der weltliche „Spiegel“ hat erkannt:

*„Letztlich aber kann noch so viel politischer Einsatz nicht garantieren, dass die Geburtenrate steigt. In den USA zum Beispiel liegt sie pro Frau bei 2,1 Kindern, obwohl dort so etwas wie Familienpolitik keine große Rolle spielt. Kinderlosigkeit ist zwar ähnlich verbreitet wie in Deutschland, und gutsituierte Akademiker neigen dazu, ohne Nachwuchs zu bleiben: Die Hälfte der Frauen, die mehr als 75000 Dollar im Jahr verdienen, ist kinderlos. Doch dieses Geburtendefizit machen die Amerikaner mehr als wett durch einen ganz besonderen Faktor: die altbackenen Vorstellung strenggläubiger Christen, wie eine Familie auszusehen hat und was von Empfängnisverhütung zu halten ist. Auffallend viele Kinder werden in Teilen des 'Bible-Belt' geboren, im sogenannten Bibel-Gürtel des amerikanischen Südens." 28*

Wie Karl Barth, so wäre übrigens heute auch Dietrich Bonhoeffer ein Fremdkörper in der kirchenoffiziellen Landschaft. Und das obwohl die sogenannten Progressiven ihn irrigerweise für einen der ihren halten und sein Name dauernd, oft reduziert auf seinen Widerstand gegen die Nazis, für vieles herhalten muss.

In Wahrheit ist Bonhoeffer ein viel zu wenig beachteter und geehrter Kirchenlehrer. Für ihn war Ehe und Familie im alten Sinne ein funda-

mentales Mandat Gottes. Und auch für ihn folgte daraus das 'Ja' zum Kind und das 'Nein' gegenüber jeder Form der Abtreibung. So sagt er:

*„Die Tötung der Frucht im Mutterleib ist Verletzung des dem werdenden Leben von Gott verliehenen Lebensrechtes... Das aber ist nichts anderes als Mord.“* <sup>29</sup>

Bonhoeffer weiß natürlich um Konfliktsituationen und Schuldverflochtenheit, doch dies „vermag den Tatbestand des Mordes nicht zu ändern“. <sup>30</sup>

Solche Aussagen stehen z.B. in scharfem Gegensatz zur „Rosenheimer Erklärung“ der Bayerischen Landessynode, die in puncto Abtreibung noch liberaler war als das Bundesverfassungsgericht.

In einem Brief aus dem Gefängnis schrieb Bonhoeffer schon damals, „es seien ungesunde Zeiten, in denen Frauen ihren Ehrgeiz darin suchen, zu sein wie der Mann“. In einer „Traupredigt aus der Zelle“ verlangte er, der Ort der Frau sei das Haus des Mannes und:

*„In allem seid ihr frei bei der Gestaltung eures Hauses, nur in einem seid ihr gebunden: Die Frau sei dem Manne untertan und der Mann liebe seine Frau.“* <sup>31</sup>

Schon in den dreißiger Jahren warf er der Kirche vor, dass sie „die göttliche Würde der Eltern gegen eine revolutionäre Jugend nicht zu verkündigen gewagt habe“. <sup>32</sup> Was hätte er erst zur 68er Revolution und zur Kirche dieser Zeit gesagt? Wenn er einst für die „nichtreligiöse Interpretation biblischer Begriffe“ plädierte, ging es ihm um verständliche Auslegung und liebevolle Zuwendung zu den Menschen, keineswegs um Uminterpretation und Veränderung. Für ihn stand fest:

*„Durch falsche Lehre wird die Quelle des Lebens der Gemeinde und der Gemeindezucht verdorben. Darum wiegt die Versündigung gegen die Lehre schwerer als Versündigung im Wandel...“* („Nachfolge“ 1937)

Bonhoeffer sah auch mit prophetischer Klarheit die Ursache, die letztlich allen Irrwegen heute wie damals zugrunde liegt:

*„Mit dem Verlust seiner durch die Gestalt Jesu Christi geschaffenen Einheit steht das Abendland vor dem Nichts. Die losgelassenen Gewalten toben sich aneinander aus. Alles Bestehende ist mit Vernichtung bedroht: Leben, Geschichte, Familie, Volk, Sprache, Glaube - die Reihe lässt sich ins Endlose fortsetzen, den das Nichts verschont nichts - fallen dem Nichts zum Opfer [...] Das Abendland ist dabei, die Annahme*

*seines geschichtlichen Erbes zu verweigern. Das Abendland wird christusfeindlich. Das ist die einzigartige Situation unserer Zeit."*<sup>33</sup>

Wir erleben heute eine beklemmende Bestätigung von Bonhoeffers Erkenntnissen und Mahnungen. Die in diesen Ausführungen angesprochenen Fehlentwicklungen bei Männern, Frauen, Eltern und Kindern sind Symptome dieses Irrwegs, der eben nicht, wie man uns weismachen will, in eine lichte Zukunft führt, sondern in das Nichtige und das Nichts.

### **Anmerkungen/Quellen:**

1. K.Barth, „Mann und Frau“, Siebenstern Taschenbuch Verlag 1964, Bd.18, S.59.
2. Ebda. S.83.
3. Ebda. S.87.
4. Ebda. S.93f.
5. Ebda. S.86.
6. Ebda.S.78.
7. Vgl. den Vortrag von Prof. Dr. Ulrich Eibach „Homosexualität und Kirche“ S.4 und „Kirchliche Handlungen für von der Ehe abweichende Lebensformen?“ Idea-Dokumentation 11/99, S.8.
8. Eibach,Idea-Dok.,S.8.
9. Ebda. S.7.
10. Bei Georg Huntemann „Die Zerstörung der Person“ 1984, S.73.
11. Interview mit Meinhard Miegel, Junge Freiheit 3/06, S.4.
12. Interview mit Rocco Buttiglione, Junge Freiheit 49/05, S.4f.
13. Junge Freiheit 5/06, S.13.
14. Junge Freiheit 49/05, S.5.
15. Bild-Zeitung v. 30.3.05. S.1.
16. Josef Kardinal Ratzinger „Gott und die Welt“, 3.Aufl. 2001, S.71.
17. Informationsbrief der Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“, v. Febr. 2005, S.11.

18. Junge Freiheit 5/06, S.5.
19. Kurt Eibach „Liebe, Glück und Partnerschaft. Sexualität und Familie im Wertewandel“, 1996, S.253.
20. Rhein-Zeitung v. 17.1.06., S.1.
21. Kurt Zach „Ein Volk von Egoisten“, Junge Freiheit 48/05, S.8.
22. Vgl. hierzu den „Spiegel“-Bericht „Angeknackste Helden“, 21/04, S.85.
23. Ebda S.83.
24. Ebda. S.84.
25. Vgl. dazu z.B. Udo Ulfkotte „Der Krieg in unseren Städten“, Frankfurt 2003.
26. Eibach „Liebe,Glück...“, S.260.
27. Ebda. S.24 if.
28. „Spiegel“-Artikel „Generation Kinderlos“, 37/05, S.72.
29. Rainer Mayer „Dietrich Bonhoeffers Mandatenlehre“,Info-Brief der Bekenntnisbewegung 2/05,S.11.
30. Ebda.
31. Bei G. Huntemann „Bonhoeffer war anders“, Idea-Spektrum 4/06, S.21.
32. Ebda.
- 33 .Bei Klaus Motschmann „Das Nichts verschont nichts“, Junge Freiheit 6/06, S.14.

Dr. Hans Alex Thomas

# Judentum

in Deutschland



## **Juden in Deutschland**

*Dr. Hans Alex Thomas*

24 Seiten, Broschüre

**548446**

**€ 0,00**



## Die Merkel-Ära aus christlicher Sicht

*Dr. Hans Alex Thomas*

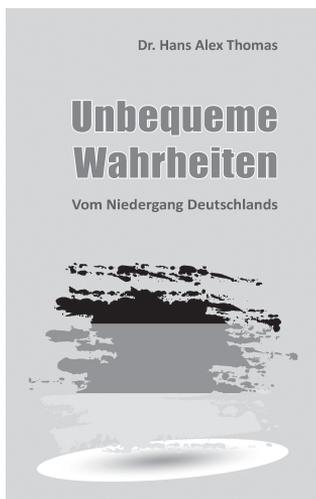
Der Autor lässt zu Beginn seines Aufsatzes ehemalige DDR-Bürgerrechtler zu Wort kommen und belegt, wie deren Aussagen größtenteils auch auf das vereinigte Deutschland zutreffen. In diesem Zusammenhang geht es um Machterhalt der Herrschenden, um die Frage nach der Deutungshoheit zur Wahrheit, um den „Ungeist der Lüge“, um „Denk- und Sprechverbote“ und anderes mehr. Im Kontext wird aufgezeigt, wie die Regierungszeit der Bundeskanzlerin Angela Merkel „zu einem erschreckenden Niedergang Deutschlands“ geführt hat und wie ihr Handeln aus biblischer Sicht zu beurteilen ist.

28 Seiten, Broschüre

**548445**

**€ 0,00**

Jetzt bestellen unter: [www.lichtzeichen-shop.com](http://www.lichtzeichen-shop.com)



## Unbequeme Wahrheiten

Vom Niedergang Deutschlands

*Dr. Hans Alex Thomas*

Der Autor sieht Deutschland in einem äußeren und vor allem inneren Niedergang begriffen. Aus christlicher Sicht geht er den Ursachen nach, nennt Beispiele, verweist auf Zusammenhänge und bietet Lösungen an...

120 Seiten, Paperback

**548449**

**€ 10,00**



## Im Irrgarten

Gedanken und Notizen zur geistigen  
Lage in Kirche und Staat.

*Dr. Hans Alex Thomas*

Es ist das Anliegen dieses Buches, in das verwirrende Dickicht und Dunkel heutiger Meinungen in Kirche und Staat einige erhellende Schneisen zu schlagen. Zahlreiche gewichtige Informationen ebnen dabei den Weg.

200 Seiten, Paperback

**548450**

**€ 12,50**

Jetzt bestellen unter: [www.lichtzeichen-shop.com](http://www.lichtzeichen-shop.com)



Der Autor: Dr. Hans Alex Thomas, geboren 1931 in Bad Kreuznach, 1944 in Koblenz total ausgebombt, 1 Jahr Dorfleben in Thüringen, 1950 - 1957 Studium Theologie, Religionswissenschaft und Musikwissenschaft in Marburg, 1957 Promotion zum Dr. phil. (Dissertation: "Die deutsche Tonfilmmusik"), im Jahr 1957 einige Monate Programmassistent beim SWF in Mainz, 1958 - 1960 restliches Theologiestudium in Bonn, 1960 - 1961 Vikar an der Ev. Akademie Mülheim/Ruhr,

1961 - 1962 Vikar in Krefeld-Ürdingen, 1963 Ordination in Koblenz, 1963 - 1965 Pastor mit der selbstständigen Verwaltung der Pfarrstelle Koblenz-Mitte/Altstadt (ca. 5500 Gemeindeglieder, Gymnasialunterricht, Krankenhausdienst), 1965 - 1992 Gemeindepfarrer in Kastellaun/Hunsrück (mit 2 Dörfern), zeitweise Standortpfarrer, Wappenteller der Stadt Kastellaun in Anerkennung der Förderung kulturellen Lebens, verheiratet seit 1963, ein Sohn und eine Tochter, Pfr. i.R.

---

Diese Broschüre kann auf Spendenbasis bestellt werden:

Arbeitsgemeinschaft Weltanschauungsfragen e.V.

Pressestelle - Thomas Schneider

Alter Schulweg 3, 08359 Breitenbrunn/Erzg.

Tel. (03 77 56) 14 32, Email: [thomas.schneider@agwelt.de](mailto:thomas.schneider@agwelt.de)

Web: [www.agwelt.de](http://www.agwelt.de)

Spendenkonto AG WELT e.V.:

Sparkasse Lemgo

IBAN: DE67 4825 0110 0005 1123 21

BIC: WELADED1LEM



ISBN 978-3-86954-472-4



9 783869 544724